

Predigt zu Röm 6,3-11 am 6. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt ist die gehörte Epistel aus dem Römerbrief im 6. Kapitel:

Was sollen wir nun sagen? Sollen wir denn in der Sünde beharren, damit die Gnade umso mächtiger werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? Oder wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Denn wenn wir mit ihm verbunden und ihm gleich geworden sind in seinem Tod, so werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein. Wir wissen ja, dass unser alter Mensch mit ihm gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde vernichtet werde, sodass wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, und wissen, dass Christus, von den Toten erweckt, hinfort nicht stirbt; der Tod kann hinfort über ihn nicht herrschen. Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben ein für alle Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott. So auch ihr, haltet dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebt Gott in Christus Jesus. (Röm 6,1-11 [Luther 1984])

Liebe Brüder und Schwestern, wenn man will, dass ein anderer gehorcht, dann machen wir das meistens, indem wir drohen. Eltern sagen in der Adventszeit, wenn die Kinder sich nicht benehmen: „Wenn du nicht lieb bist, dann bringt das Christkind (oder der Weihnachtsmann) dir keine Geschenke.“ Auch bei Ordnungswidrigkeiten im Verkehr funktioniert das so. Da sagt Flensburg irgendwann: „Wenn Sie noch einmal so schnell fahren, dann ist der Führerschein aber erst mal weg.“ So wird unser Verhalten an vielen Stellen reguliert: durch Drohungen. Man bekommt ja normalerweise auch keine amtlichen Briefe, wo man eine Belohnung dafür bekommt, dass man sich an die Regeln gehalten hat. Es ist die Androhung einer Strafe, die die meisten Menschen bei der Stange hält. Drohungen mögen für den zivilen Bereich wirksam sein. Aber in Gottes Reich ist das anders. Unser Verhalten als Christen wird nicht mit Drohungen motiviert und kontrolliert, sondern dadurch, dass wir hören was und wer wir durch die Taufe sind.

Die Taufe verleiht uns unter anderem Kraft, indem sie uns für die Sünde tot sein lässt. In unserer Taufe wurde unsere alte Identität, unser Sündersein, was Luther bildlich unseren alten Adam nennt, mit Christus gekreuzigt. Der Apostel Paulus schreibt in unserem Predigtwort: **Wir wissen doch: Der alte Mensch, der wir früher waren, ist mit Christus am Kreuz**

gestorben. Dadurch wurde der Leib vernichtet, der im Dienst der Sünde stand. Jetzt sind wir ihr nicht mehr unterworfen. (Röm 6,6 [Basisbibel]) Die Macht der Sünde über uns war so stark, dass nichts Geringeres als nur die Kreuzigung des Sohnes Gottes die Macht der Sünde über uns zerstören konnte. Wir konnten uns selbst nicht davon befreien. Um befreit zu werden, musste Jesus für uns gekreuzigt werden und in unserer Taufe sind wir mit Christus in Seiner Kreuzigung vereint. Unsere Sünden sind mit Christus gestorben, so dass wir nicht länger von der Sünde versklavt sind, sondern frei sind. Und diese Freiheit ermöglicht uns, als Christen zu leben.

Paulus schreibt: **Für die Sünde sind wir ja tot. Wie könnten wir da noch weiter in ihr leben? (Röm 6,2 [Basisbibel])** Was Paulus hier sagt, ist, dass es keinen Sinn macht, in Sünde zu leben, wenn unser alter sündiger Adam getötet wurde. Unser alter sündiger Adam ist es, der uns in die Sünde führt, aber da der alte Adam bei unserer Taufe getötet wurde, ist der Versuch, ihn wiederzubeleben, Dummheit. Seht es mal so: Wenn wir getauft werden, wird unser alter Adam getötet, wirklich in den Fluten der Taufe ertränkt. Aber wenn wir sündigen, spielen wir Dr. Frankenstein. Wenn wir ignorieren, was richtig ist und uns dafür entscheiden, das zu tun, was gegen Gottes Willen ist, legen wir diesen alten Adam auf einen Operationstisch, schließen Überbrückungskabel an und versuchen, ihn wieder zum Leben zu erwecken. Durch Umkehr und Vergebung hingegen erinnern wir uns daran, dass er tot ist. Der Herr Christus hat ihn mit dem Wasser der Taufe getötet und so können wir als neue Männer und neue Frauen leben und tun dies auch.

Ich weiß natürlich, dass das nicht einfach ist. Denn obwohl Christus den entscheidenden Sieg über die Sünde errungen hat, ist der Kampf mit der Sünde noch lange nicht vorbei. Als getaufte Christen sind wir ständigen Versuchungen ausgesetzt und der Widersacher wird jeden erdenklichen Trick anwenden, um uns dazu zu bringen, unsere Taufe zu verleugnen und die Macht und den Sieg Christi über die Sünde kleinzureden. Als Christen kämpfen wir jeden Tag darum, so zu leben, dass die Sünde keine Kontrolle über uns erlangt.

Eine Möglichkeit, wie das „alte Ich“ versucht, uns zu kontrollieren, besteht darin, uns glauben zu machen, dass Gottes Gnade blind ist. Paulus schreibt an die Römer: **Was sollen wir dazu sagen? Etwa: »Lasst uns in unserer Sünde bleiben, damit die Gnade noch größer wird!«? (Röm 6,1 [Basisbibel])** Was er uns sagt, ist, dass wir nicht einfach so leben können, wie wir wollen, in der Annahme, dass Gott uns umso mehr vergeben wird. Ja, Gott ist voller Gnade und Er vergibt unsere Sünden. Wir versuchen jedoch nicht, mehr von seiner Gnade zu erlangen, indem wir losgehen und mehr sündigen. Das ist ein schrecklicher Gedanke, denn je

mehr wir im Leben bewusst sündigen, desto weniger wollen wir Gottes Gnade. Indem wir immer mehr sündigen, versuchen wir, den alten Adam wiederzubeleben und den neuen Menschen, der wir durch die Taufe sind zu töten. Woran wir uns erinnern müssen, wenn wir von der Sünde versucht werden, ist, dass unsere Taufe den alten Menschen getötet hat. Paulus schreibt im Galaterbrief: **Wer nun zu Christus Jesus gehört, hat seine menschliche Natur ans Kreuz genagelt – mit allen Leidenschaften und Begierden. (Gal 5,24 [Basisbibel])** Christus brach die Macht der Sünde und indem er sie mit sich ans Kreuz nageln ließ, gab er uns die Macht, der Sünde zu sagen, dass sie tot ist und sie uns nichts mehr zu sagen hat.

Bevor wir getauft wurden, hörten wir ihre Stimme, schwelgten in ihr und haben es gefeiert. Unsere Taufe tötete jedoch den Wunsch, auf sündige Weise zu leben. In unseren Taufen sind wir der Sünde gestorben und in Jesus Christus lebendig gemacht worden. Wie der Vater am Ostermorgen den Sohn vom Tod erweckte, so erweckte er auch uns am Tag unserer Taufe zum Leben. Dieses Leben, das sich von unserem früheren sündigen Leben unterscheidet, wird durch eine neue Gangart ausgedrückt. „Gehen“ oder „Wandeln“ bezieht sich schon im Alten Testament auf die Lebensweise eines Menschen und in unserer Taufe haben wir einen neuen Gang gelernt, eine neue Lebensweise. Paulus verwendet den Ausdruck, wenn er uns sagt, dass wir in der Taufe mit Christus auferweckt wurden, damit **„auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm 6,4 [Basisbibel])**. Der Beweis für diese neue Lebensweise ist in unserem täglichen Lebensweg zu sehen. Wir wandeln nicht länger in Hass, Gewalt und der Weigerung zu vergeben. Wir wandeln nicht in Eifersucht oder Egoismus. Stattdessen wandeln wir in Vergebung, Liebe, Freude, Frieden und Güte. Dies zeigt sich in der Art und Weise, wie wir andere behandeln und es zeigt sich auch in unserer Beziehung zu Gott. Paulus schreibt in 2. Korintherbrief, dass durch den Glauben **damit die Lebenden nicht länger für sich selbst leben. Sie sollen jetzt vielmehr für den leben, der für sie gestorben ist und auferweckt wurde. (2. Kor 5,15 [Basisbibel])**. Wir stellen Gott in allen Aspekten unseres Lebens an die erste Stelle, denn dies ist die großartigste und treueste Art zu wandeln.

Ist das jetzt einfach? Natürlich nicht. Es erfordert harte Arbeit, die Anstrengung aufzubringen, als die neuen Menschen zu leben, die wir sind, und wir können es sicherlich nicht alleine schaffen. Aber in unserer Taufe haben wir den Heiligen Geist bekommen, der uns antreibt und uns im neuen Leben am Laufen hält. Und durch unsere Taufe, wo der Glaube in unsere Herzen gelegt wurde und wo die Vergebung der Sünden unseren alten Adam ertränkte, haben wir die Kraft, als Kinder Gottes zu leben. Unsere Taufe gibt uns das Vertrauen, im Gebet zu unserem Gott zu kommen und seine Hilfe und Vergebung zu erbitten. Unsere Taufe gibt uns

ein Herz, das sich von Gottes Wort belehren und trösten lässt und daran festhält. Unsere Taufe gibt uns den Glauben, der es uns ermöglicht, der Versuchung zu widerstehen, den alten Adam wiederzubeleben, der doch in dieser Taufe ertrunken ist. Luther schreibt im Großen Katechismus: „Darum soll jeder seine Taufe ansehen wie die Kleidung, die man täglich anlegt. In ihr soll man fortwährend leben und sich immer im Glauben finden lassen und seine Früchte bringen, damit man den alten Menschen überwindet und am neuen Menschen wächst.“ Täglich unsere Taufe anzuziehen, bedeutet, dass wir nicht nur darauf vertrauen, dass der himmlische Vater uns vergibt, wenn wir sündigen. Es bedeutet auch, dass der Tod seines Sohnes *durch* die Sünde uns die Macht seines Sohnes *über* die Sünde gegeben hat. Wir sind mit Ihm gestorben und mit Ihm auferstanden. Oder wie der Apostel schreibt: **Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. (Röm 6,8 [Basisbibel])** Wir leben hier schon mit Ihm, während wir ein neues Leben führen, aber wir freuen uns auch auf den Tag, an dem wir unser ewiges Leben mit Ihm beginnen.

Ich bete, dass ihr euch immer wieder an eure Taufe erinnert und daran erinnert werdet, denn in eurer Taufe findet ihr den Glauben, der es euch ermöglicht, nicht nur Versuchungen zu widerstehen. Sie gibt euch den Glauben, den ihr braucht, um euch allen Schwierigkeiten in eurem Leben zu stellen. In schweren Anfechtungen hat Luther vor sich auf Latein auf den Tisch geschrieben: „Baptizatus sum“ – „Ich bin getauft.“ Er hat auch einmal empfohlen, man solle sich bei jeder Gesichtswäsche an seine Taufe erinnern. Das ist ein guter Rat, denn indem wir uns an unsere Taufe erinnern, erinnern wir uns an alles, was der Herr für uns getan hat. Wir erinnern uns auch daran, dass wir, weil wir in unserer Taufe mit Christus gestorben und auferstanden sind, mit Christus wandeln können; hier in dieser Zeit und auch in Ewigkeit. Amen.

Pfarrvikar Felix Hammer